

Wilhelm Pieck

Clara Zetkin

Leben und Kampf



www.MinisterieVanPropaganda.org

WILHELM PIECK

CLARA
ZETKIN

Leben und Kampf



WILHELM PIECK

Clara Zetkin • Leben und Kampf

Copyright 1948 by Dietz Verlag GmbH, Berlin · Printed in Germany
Alle Rechte vorbehalten · Ausstattung und Typographie: Dietz-Entwurf
Veröffentlicht unter Lizenz-Nr. 341 der Sowjetischen Militär-Administration
in Deutschland · Druck: (D 01) Sachsenverlag, Druckerei- und Verlags-
Gesellschaft mbH, Dresden N 23, Riesaer Straße 32 548 7732

WILHELM PIECK



CLARA ZETKIN

Leben und Kampf

GEBOREN 5. JULI 1857 / GESTORBEN 20. JUNI 1933



DIETZ VERLAG BERLIN

1.

Zum letzten Geleit

Als Clara Zetkin am 20. Juni 1938 im 76. Lebensjahre von uns ging, war mit dem Faschismus über Deutschland die dunkelste Nacht in der Geschichte unseres Volkes hereingebrochen. Ihre Schatten reichten bis in das Exil der greisen Vorkämpferin der deutschen Arbeiterklasse.

In einem Sanatorium in Archangelskoje, einem Dorfe in der Nähe Moskaus, verbrachte Clara Zetkin die letzten Jahre ihres arbeitsreichen und kampferfüllten Lebens. Alter und Krankheit hatten ihren Körper gelähmt. Ihr Augenlicht war nahezu erloschen. Aber trotz aller Gebrechen riß sie ihren Körper immer wieder empor, um für die Sache der Arbeiterklasse aller Länder, für die internationale Solidarität, für den Sozialismus zu arbeiten. Ihr rastloser Geist rebellierte gegen jede durch Krankheit und Alter erzwungene Untätigkeit. Die große Energie, mit der ihr Hirn und Herz geladen war, ermöglichte es Clara Zetkin, bis in die letzten Stunden ihres Lebens am großen Werk des Befreiungskampfes der werktätigen Massen zu schaffen. Noch am Tage Vor ihrem Tode, am 19. Juni, begann sie einen Artikel zu diktieren, in dem sie leidenschaftlich für die Schaffung der Einheitsfront gegen Faschismus und Krieg eintrat.

Clara Zetkin liebte es nicht, beim Schreiben technische Hilfe in Anspruch zu nehmen, sondern schrieb alle ihre Arbeiten sorgfältig mit der Feder nieder. Aber das fast

erloschene Augenlicht machte ihr die Benutzung der Feder immer mehr unmöglich, geschah es ihr doch, daß die Tinte im Füllfederhalter zu Ende war und sie mit trockener Feder noch Seiten weiterschrieb. Zum Diktieren ihrer Gedanken gezwungen, stockte ihr dann bald der Atem, und sie mußte die Arbeit unterbrechen.

Jedoch so qualvoll ihr die Arbeit unter diesen Umständen wurde, Clara Zetkin zwang ihren schwachen Körper immer wieder, hatte sie sich doch noch große Aufgaben gestellt. Sie wollte die Biographien Rosa Luxemburgs und Karl Liebnechts schreiben und mit der Niederschrift der Geschichte ihres Lebens der Arbeiterklasse den Inhalt ihrer Lebensarbeit als Vermächtnis übergeben. Aber sie meinte, daß diese Aufgaben warten könnten, bis sie nicht mehr imstande sei Wichtigeres zu schreiben. So hatte sie noch eine Kampfbroschiire vollendet:

Die imperialistischen Kriege gegen die Werktätigen die Werktätigen gegen die imperialistischen Kriege." In einem Aufruf, den sie als Vorsitzende der Leitung der Internationalen Roten Hilfe herausgab, wandte sie sich in leidenschaftlichen Worten an alle fortschrittlichen Menschen der Welt.

„Seht nach Deutschland, wo der sterbende Kapitalismus seine Rettung im Faschismus sucht! Der Faschismus hat ein Regime der physischen und geistigen Vernichtung erridtet, ein Regime der Barbarei, das an Bestialität selbst die Schrecken des Mittelalters weit hinter sich läßt. Die ganze Welt ist voll der Empörung über die Grausamkeiten des faschistischen Terrors.«

. Werktätige Frauen, denkt daran, dasz der Fasischmus Euch die Rechte nimmt, die Ihr Euch in erbitterten Kämpfen erobert habt, dasz er Euch das Recht auf Selbständigkeit und Arbeit verweigert. Denkt daran, dasz das ‚Dritte Reich‘ Euch zur Magd des Mannes und zu einer Gebärmaschine degradieren will. Vergeßt die mutigen Frauen, die Kämpferinnen

nicht, die der Faschismus zu Tode gequält hat oder in seinen Verliesen gefangenhält."

Gelehrte, Kiinstler, Lehrer, Schriftsteller, Vertreter der freien Berufe! Vergeßt die Scheiterhaufen nicht, auf denen der Faschismus die con Euch geschaffenen und sorgfältig gehüteten Kulturdokumente verbrennt, deren Zerstörung die Menschheit einer der Quellen der menschlichen Entwicklung beraubt."

Vergeßt nicht die niederträchtige faschistische Hetze gegen die Angehörigen anderer Rassen, vergeßt insbesondere die niederträchtigen Judenpogrome nicht!"

Gegner des Faschismus in allen Ländern! Niemand unter uns darf ruhen und rasten, solange nicht der mit blutiger Unterdrückung, mit Terror, Hunger und Krieg verbundene Faschismus zerschmettert am Boden liegt!"

Trotz ihrer zunehmenden Schwäche und entgegen allen ärztlichen Anordnungen gönnte sich Clara Zetkin keine Ruhe und versuchte immer wieder ihre Arbeit fortzusetzen. Aber ihre Kräfte schwanden. Zurückgelehnt in die Kissen, begann sie so an einem Tag ihres letzten Lebensmonats mit schwacher Stimme von ihrer ermordeten Kampfgefährtin Rosa Luxemburg zu sprechen, und als sie erschöpft schwieg, zeichnete ihre welke Greisenhand in Gedankenverbindung mit dem Meuchelmord an Rosa Luxemburg auf ein vor ihr liegendes Blatt Papier den Namen Göring und unterstrich ihn zweimal. So war sie bis in ihre letzten Stunden erfüllt von Gedanken an ihre Freunde, von Gedanken des Kampfes, von Gedanken an den Feind.

Es war der schwüle Frühsommerabend des 19. Juni 1933. Von ferne zog ein Gewitter auf. Clara Zetkin fühlte, daß ihr Körper am Erlöschen war. Ihr Atem ging immer unregelmäßiger. Langsam, fast unhörbar schlug nur noch das Herz. Sie lag völlig apathisch da und reagierte

kaum noch auf die Worte ihrer nächsten Angehörigen. Um die zweite Morgenstunde des 20. Juni trat der Tod ein.

Ein Leben voll Kampf und Arbeit war zu Ende. Das mutige Herz einer großen Führerin im Kampf um die Befreiung der werktätigen Massen hatte aufgehört zu schlagen. Die Kämpferin für die Sache des Friedens, für den Gedanken der internationalen Solidarität, für die Befreiung der werktätigen Frauen aus den Fesseln der kapitalistischen Gesellschaftsordnung, für den Sozialismus war von uns gegangen. So sehr alle, die um ihren schweren Krankheitszustand wußten, um das Leben Clara Zetkins bangten, so wurden sie doch von der Nachricht ihres Todes tief betroffen. Unausfüllbar war die Lücke, die der Tod in die Reihen der Kämpfer um eine bessere Gesellschaftsordnung gerissen hatte . . .

Clara Zetkins Leichnam wurde von Archangelskoje nach Moskau übergeführt und im historischen Kolonnensaal des Gewerkschaftshauses aufgebahrt. Mehr als 400 000 Werktätige, Männer und Frauen, Rotarmisten, Studenten, Schüler des sozialistischen Moskaus zogen an der Bahre Clara Zetkins vorüber. Sie nahmen Abschied von der treuen Kampfgefährtin Lenins und Stalins. In regelmäßigem Turnus lösten sich die Ehrenwachen an ihrer Bahre ab, gestellt von Arbeitern der Moskauer Betriebe, von Partei- und Gewerkschaftsfunktionären, von den Führern der Kommunistischen Partei und der Gewerkschaften der SU. Die Klänge der Trauersinfonie schwingen feierlich durch den mächtigen Raum . . .

Am 22. Juni gegen 4 Uhr nachmittags trat die letzte Ehrenwache an Clara Zetkins Totenbahre. Zu Häupten stand der Mann, der das Erbe von Marx, Engels und Lenin verwaltet und fortentwickelt, der Baumeister des

Sozialismus, der große Freund der Werktätigen der ganzen Welt, Stalin, und mit ihm Molotow, Woroschilow und Fritz Heckert. Sie hoben die Bahre mit der Urne, die die Asche des in der vergangenen Nacht vom Feuer verzehrten Leichnams enthielt, auf ihre Schultern und trugen sie unter den ergreifenden Klängen des russischen Trauermarsches aus dem Saal. Vor dem Gewerkschaftshaus warteten viele, viele Tausende von Frauen und Männern Moskaus gemeinsam mit den Delegationen aus Leningrad und anderen großen Arbeiterzentren des Sowjetlandes, um Clara Zetkin das letzte Geleit zu geben. Langsam bewegte sich der Trauerzug zum Roten Platz, wo sich Hunderttausende von Werktätigen zur Totenfeier versammelt hatten.

An der historisch gewordenen Stätte, auf der Tribüne des Mausoleums, das den Begründer der Sowjetmacht, Lenin, birgt, erschienen die Führer der Kommunistischen Partei der SU, der Sowjetregierung und die Vertreter der ausländischen kommunistischen Parteien. Der greise japanische Revolutionär Sen Katayama eröffnete mit einer Würdigung der hingeschiedenen Kämpferin Clara Zetkin das Trauermeeting. Ihm folgte als Sprecher der Internationale André Marty, der Held des Aufstandes der französischen Schwarzmeerflotte, die es 1918 in konsequent revolutionärer Solidarität ablehnte, sich gegen die um ihre Freiheit kämpfenden Arbeiter und Bauern der Sowjetunion mißbrauchen zu lassen. Marty hob die große internationale Bedeutung Clara Zetkins hervor. Dann sprach Fritz Heckert als Vertreter der deutschen Arbeiterklasse, der seine Klage über den Tod Clara Zetkins in ein Kampfgelöbnis gegen den Faschismus ausklingen ließ. Molotow sprach im Namen der Kommunistischen Partei der SU, mit der Clara Zetkin auf das engste verbunden war. Er gab der tiefen Solidarität Ausdruck,

die die russischen Arbeiter und Bauern mit dem Befreiungskampf der deutschen Arbeiterklasse verbindet. Die greise Lebensgefährtin Lenins, Nadeshda Krupskaya, die engste Freundin Clara Zetkins, würdigte deren große Verdienste um die internationale revolutionäre Frauenbewegung.

Unter den Klängen des russischen Trauermarsches und der Internationale wurde die Totenbahre mit der Urne zur Kremllmauer getragen, wo sie an der Seite der unvergeßlichen Kämpfer für die menscheitsbefreiende Sache des Sozialismus beigesetzt wurde. Mit einer Gedenkplatte, die den Namen Clara Zetkins und ihren Geburts- und Todestag trägt, wurde die Grabstätte verschlossen. Der Trauermarsch verstummte, und unter den nun einsetzenden mächtigen Klängen der Internationale zogen mehr als sechshunderttausend an der Grabstätte Clara Zetkins vorbei über den Roten Platz. Eine große Kämpferin war von uns gegangen.

2.

Der Weg in die erste Reihe der Arbeiterklasse

Clara Zetkin wurde am 5. Juli 1857 als Tochter eines sächsischen Dorfschullehrers namens Eisner geboren. Vom 17. bis zum 21. Lebensjahre erhielt sie in Leipzig auf einer Privatanstalt ihre Ausbildung als Lehrerin. Schon in diesen jungen Jahren lernte sie eine Gruppe russischer Studenten und Emigranten kennen, die sie in ihre sozialistischen Anschauungen einweihten. Mit ihren Eltern bekam sie wegen dieser Bekanntschaften sehr bald ernste

Konflikte. Aber sie war schon so sehr von den großen Gedanken des Sozialismus ergriffen, daß Familienrücksichten sie nicht mehr von der Bahn des Sozialismus abbringen konnten.

Freilich waren um diese Zeit die sozialistischen Anschauungen Clara Zetkins noch stark gefühlsmäßig, jedoch mit der ihr eigenen Leidenschaftlichkeit und Energie begann sie sich dem Studium des wissenschaftlichen Sozialismus zuzuwenden. In einer Sturmzeit trat Clara Zetkin in die Reihen der Arbeiterbewegung ein. Der Krieg von 1870/71 gegen Frankreich, die Vereinigung Deutschlands zu einem Preußen-Deutschland, die dem besiegten Frankreich aufgezwungenen Kontributionen in Höhe von vier Milliarden Mark und die so verhängnisvolle Annexion Elsaß -Lothringens mit seinen wertvollen Erzvorkommen leiteten den mächtigen Aufschwung des deutschen Kapitalismus ein, aber auch die Verbreiterung der ökonomischen Grundlagen der Arbeiterbewegung. Das glorreiche Beispiel der Pariser Kommune hatte die herrschenden Klassen der ganzen Welt in Schrecken versetzt. In der mutigen internationalen Haltung August Bebel's und Wilhelm Liebknecht's während des Deutsch-Französischen Krieges, in ihrem Bekenntnis zur Pariser Kommune, in ihrer Übereinstimmung mit Marx und Engels in den entscheidenden Fragen der Zeit kündigte sich die kommende Größe der deutschen Arbeiterbewegung an. Als die brutale Verfolgung der Arbeiterbewegung mit den üblichen Mitteln nicht zu ihrer Schwächung, sondern zur Einigung der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei mit den Lassalleanern geführt hatte, suchte Bismarck der deutschen Arbeiterklasse mit dem Terror des Ausnahmegesetzes den Sozialismus auszutreiben. Zwar währte der Ausnahmezustand des Sozialistengesetzes (1878—1890) nur zwölf Jahre, aber es war

eine schwere und opfervolle Zeit, die die Arbeiterbewegung durchlebte. Die Arbeiterorganisationen wurden aufgelöst, die Arbeiterzeitungen verboten, die Arbeiterführer eingekerkert, des Landes verwiesen oder von Ort zu Ort gehetzt.

Und gerade in diesen schweren Kampfzeiten der deutschen Arbeiterbewegung trat Clara Zetkin entschlossen in die Reihen der Arbeiterbewegung ein. Die Gefahren schreckten die junge Lehrerin nicht, das Bewußtsein, für eine gerechte und große Sache zu kämpfen, festigte sie in ihrer Überzeugung.

Clara Zetkin hatte in den Reihen der russischen Emigranten, mit denen sie in Leipzig bekannt geworden war, auch den russischen Revolutionär Ossip Zetkin kennengelernt, der sich der deutschen Sozialdemokratie angeschlossen hatte und ein eifriger Verfechter der Lehren von Marx und Engels war.

Nach Verhängung des Belagerungszustandes über Leipzig auf Grund des Sozialistengeetzes wurde Ossip Zetkin verhaftet und aus Deutschland ausgewiesen. Er wandte sich nach Frankreich. Auch Clara Zetkin verließ Deutschland, arbeitete vorübergehend als Erzieherin in Österreich und Italien und ließ sich im Sommer 1882 in Zürich in der Schweiz nieder. Sie nahm an der Arbeit jener deutschen Sozialisten teil, die von der Schweiz aus das illegale Zentralorgan der verfolgten deutschen Sozialdemokratie, den „Sozialdemokrat“, nach Deutschland hineinschmuggelten.

Diese Zeitung, die vor allem durch die Kritik und Hilfe von Engels einen revolutionären proletarischen Charakter erhielt, spielte eine wichtige Rolle bei dem Ausbau der geheimen Organisationen der Arbeiterbewegung Deutschlands und trug sehr zu ihrer sozialistischen

Entwicklung bei. Julius Motteler, der in der Geschichte der deutschen Sozialdemokratie den Ehrennamen des „Roten Feldpostmeisters“ erhielt, stand an der Spitze jener Organisation, die die illegale Expedition der Zeitung durchführte, was auf den mannigfaltigsten illegalen Wegen, unter einem ständigen aufreibenden Kleinkrieg mit den Polizei- und Zollbehörden und einem Heer von Spitzeln und Agenten des kaiserlichen Deutschlands geschehen mußte. Clara Zetkin nahm unter Mottelers Mitarbeitern sehr bald eine hervorragende Stellung ein. Ihre von höchstem Pflichtgefühl getragene Arbeit stärkte ihr sozialistisches Bewußtsein und ihre bedingungslose Treue zur Sache der Arbeiterbewegung. Sie erwarb sich alle jene Eigenschaften, die für ihre Entwidung zu einer führenden Stellung in der deutschen Arbeiterbewegung bestimmend wurden.

Clara Zetkin übersiedelte nach Paris, wo sie sich mit Ossip Zetkin, ihrem politischen Lehrer und Kampfkameraden aus der Leipziger Zeit, zu einer Lebensgemeinschaft verband. Aber es waren sehr schwere und trübe Tage, die sie in der harten Schule der Emigration durchmachen mußte. Von der Polizei verfolgt, von den Hausbesitzern wegen nichtbezahlter Miete auf die Straße gesetzt, nur spärlich durch den Ertrag von Übersetzungsarbeiten ernährend, stand das Ehepaar mit zwei kleinen Kindern oft tatsächlich vor dem Nichts. Die Lage wurde noch schlimmer, als der Mann schwer erkrankte und jahrelang, bis zu seinem Tode, arbeitsunfähig blieb. Die ganze Last, den Lebensunterhalt für den Mann und die beiden kleinen Kinder zu erwerben, lag nunmehr auf den Schultern von Clara Zetkin. Sie lernte die Sorgen der proletarischen Frau und Mutter im kapitalistischen Staate am eigenen Leibe so schwer kennen, daß in dieser Zeit der entsddossene Wille bei ihr reifte, alles für die

Entfaltung der internationalen proletarischen Frauenbewegung einzusetzen.

Aber der Aufenthalt in Paris brachte nicht nur Sorgen und Entbehrungen, sondern auch die große Freundschaft, die Clara Zetkin mit der Tochter von Karl Marx, Laura, und ihrem Manne, Paul Lafargue, verband. Dazu kam die Freundschaft mit Jules Guesde, einem der derzeitigen Führer der französischen Arbeiterbewegung. Dieser Verkehr war für Clara Zetkin eine ernste Schule, in der sie ihr theoretisches Wissen erweiterte und vertiefte.

3.

An der Spitze der II. Internationale

Die I. Internationale, die Schöpfung der Altmeister des Sozialismus, Karl Marx und Friedrich Engels, war nach dem Sturz der Pariser Kommune und der darauffolgenden zeitweiligen Lähmung der internationalen Arbeiterbewegung von der historischen Bühne abgetreten. Ihre große geschichtliche Aufgabe, die geistigen Voraussetzungen für die Entfaltung des internationalen proletarischen Kampfes um den Sozialismus zu schaffen, war erfüllt.

Das schnelle Wachstum der Arbeiterbewegung in allen Ländern in der Zeit von 1880 bis 1890, das Entstehen sozialistischer Massenparteien der Arbeiter in den einzelnen Ländern, das Anwachsen der Arbeiterbewegung in Deutschland trotz des Bismarckschen Ausnahmegesetzes schufen die Voraussetzung für einen internationalen Zusammenschluß der sozialistischen Bewegung auf

höherer Stufe, der während der Weltausstellung 1889 in Paris durch die Gründung der II. Internationale erfolgte.

Clara Zetkin hatte an der Vorbereitung dieses internationalen Kongresses einen sehr großen Anteil. Durch ihre zahlreichen Artikel in der deutschen sozialistischen Presse trug sie dazu bei, die Aufmerksamkeit der klassenbewußten deutschen Arbeiter auf den Kongreß zu lenken. Sie selbst nahm an ihm als Mitarbeiterin des deutschen Parteiorgans „Sozialdemokrat“ und als Delegierte der Berliner sozialistischen Frauen teil und trat mit einer Rede hervor, die die Einleitung ihrer großen Lebensarbeit, der Organisierung der internationalen proletarischen Frauenbewegung, bildet. Durch ihr großes Sprachtalent — sie beherrschte neben ihrer deutschen Muttersprache vollendet die französische, englische und italienische Sprache — vermochte sie die Verhandlungen des Kongresses auch als Übersetzerin in bester Weise zu unterstützen.

Clara Zetkin war damals 32 Jahre alt. Die Erfahrungen, die sie in der illegalen Arbeit der deutschen sozialistischen Bewegung während des Sozialistengesetzes gesammelt hatte, die theoretische Schulung in den Jahren der Pariser Emigration hatten sie politisch reifen lassen. In ihrer Rede auf dem Kongreß forderte sie die volle Gleichberechtigung der Frau im Berufsleben und in der Gesellschaft und entwickelte das Kampfprogramm des revolutionären Marxismus für die proletarische Frauenbewegung, die Gemeinsamkeit dieses Kampfes der Männer und der Frauen.

Dieses erste Auftreten Clara Zetkins auf der internationalen Arena des Sozialismus brachte ihr auch die Bekanntschaft mit Friedrich Engels, dem Überlebenden der beiden Begründer des wissenschaftlichen

Sozialismus, der ihr seine volle Sympathie und Freundschaft schenkte. In einem Briefe an Paul Lafargue vom 16. Mai 1889 schreibt Engels:

„Clara Zetkin hat einen ausgezeichneten Artikel für die Berliner ‚Tribüne‘ geschrieben . . . Wenn wir diese genaue Darlegung der Ereignisse (in Frankreich. D. V.) drei Monate corher gekannt hätten, würden wir viel gewonnen haben.“

Diese und andere ehrenvolle Auszeichnungen stehen am Beginn der internationalen sozialistischen Arbeit Clara Zetkins, deren Ende durch die Freundschaft der greisen Kämpferin mit den großen Erben und Fortführern des Werkes von Marx und Engels, mit Lenin und Stalin, gekrönt wurde.

Clara Zetkin nahm bis zum ersten Weltkrieg an allen Kongressen der II. Internationale teil. Sie war die Begründerin und Leiterin des ersten internationalen Frauensekretariats. Auf dem Kopenhagener Kongreß der II. Internationale 1910 schlug sie die Einführung eines alljährlich stattfindenden internationalen Frauentages vor und organisierte dessen Durchführung.

Einen entschiedenen Kampf führte sie gegen diejenigen, die die Sozialdemokratische Arbeiterpartei vom Boden des Marxismus abdrängen wollten. Auf dem Stuttgarter Kongreß der II. Internationale 1907, wo vor allem von Lenin ein heftiger Kampf in der Militär- und Kolonialfrage gegen eine solche Linie ausgetragen wurde und wo Lenin eine konsequent marxistische Stellung gegen den Imperialismus und den imperialistischen Krieg vertrat, gab es noch eine besondere Auseinandersetzung in deren Mittelpunkt Clara Zetkin stand. Sie klagte in einer Sitzung der Wahlrechtskommission des Kongresses die österreichische Partei an, daß sie in ihrem Kampfe um das Wahlrecht aus klassenversöhnlerischen Gründen

auf die Propaganda des Frauenwahlrechtes verzichtet habe. Der Führer der österreichischen Partei, Victor Adler, nahm in aufgeregtester Weise gegen die Anklage Stellung. Aber Clara Zetkin ließ sich dadurch nicht beirren und erklärte, daß die Internationale alle Parteien verpflichten müsse, den Wahlrechtskampf als eine Mobilmachung der Massen, als einen Teil des revolutionären Klassenkampfes, als einen prinzipiellen Kampf zu führen und daß es unzulässig sei, auf die Forderung des Wahlrechtes für die Frauen zu verzichten.

4.

Die Führerin der Sozialistischen Frauenbewegung

Auf dem ersten Kongreß der II. Internationale in Paris vertrat Clara Zetkin ihre schon in einer Broschüre niedergelegte Auffassung:

„Organisation und Schulung der Industriearbeiterinnen sind nicht nur der wichtigste Schritt, die Lage der Frauen zu heben, sie sind auch ein bedeutender Faktor für den schnellen und stärkeren Fortgang der Arbeiterbewegung überhaupt und dadurch von größtem Einfluß auf eine raschere Umgestaltung der bestehenden Gesellschaftsverhältnisse.“

Wenn diese Auffassung von der Rolle der arbeitenden Frau und der Bedeutung der Frauenbewegung Gemeingut der Arbeiterbewegung ist, so ist das wesentlich dem jahrzehntelangen Wirken Clara Zetkins zu danken, die die Frauenbewegung immer als einen wichtigen Teil der

Gesamtbewegung der Arbeiterklasse auffaßte und dabei auch gegen mancherlei bürgerliche Vorurteile innerhalb der Arbeiterbewegung zu kämpfen hatte.

Dabei kam Clara Zetkin ihre tiefe Verbundenheit mit den Massen zustatten, die ihr selbstverständlich war und sie jede Gelegenheit wahrnehmen ließ, unmittelbar zu den Massen zu sprechen. Das war nach ihrer Rückkehr aus der Emigration oft mit nicht geringen Schwierigkeiten verbunden.

Das „Sozialistengesetz“ war 1890 im Deutschen Reichstag nicht mehr verlängert worden und lief im Oktober ab. Es war an der Kraft der wachsenden Arbeiterbewegung gescheitert, hatte seine Nutzlosigkeit für die Bourgeoisie erwiesen. Der allmächtige Bismarck, der „eiserne“ Kanzler, war durch die Arbeiterbewegung besiegt worden und mußte abtreten. War jedoch das Ausnahmegesetz gefallen, so hatten die „gesetzlichen“ preußisch-deutschen Beschränkungen und Schikanen für die Arbeiterbewegung nicht aufgehört.

Clara Zetkin, deren Mann Ossip nach langer Krankheit verstorben war, nahm nach dem Fall des Sozialistengesetzes sofort die Arbeit in Deutschland wieder auf. So fand in einem Arbeiterviertel Leipzigs eine Volksversammlung statt. Viele Proletarier strömten dem Versammlungslokal zu. In großer Zahl umzingelten Polizisten in ihren blauen Uniformen und altmodischen Pickelhauben das Versammlungslokal. Es war nicht ganz sicher, ob die Versammlung wirklich stattfinden, ob nicht in letzter Minute die Polizisten den angekündigten Referenten abfangen und am Betreten des Versammlungslokals hindern würden.

Unter der Menge der Versammlungsbesucher, die in das Lokal gingen, befand sich auch eine einfach gekleidete Frau mit zwei kleinen Jungen an der Hand.
Kein Polizist

schenkte dieser Frau mit den Kindern Beachtung. Es war Clara Zetkin, die ihre beiden Kinder nur zur Irreführung der Polizei mit sich führte, um ungehindert in das Versammlungslokal zu gelangen. Durch diesen Trick gelang es ihr, in der Versammlung zu den Arbeitern und Arbeiterinnen zu sprechen.

Solcher Versammlungen, für deren Zustandekommen und Durchführung ein unausgesetzter Kampf mit der Polizei geführt werden mußte, gab es in der Tätigkeit Clara Zetkins in jenen Jahren viele.

Clara Zetkin übernahm die Leitung der sozialdemokratischen Frauenarbeit in Deutschland und führte einen entschiedenen Kampf für die Einbeziehung der Frauen in den Klassenkampf. Der Verwirklichung dieses Zieles standen große Schwierigkeiten im Wege. Die reaktionäre Gesetzgebung verweigerte den Frauen nicht nur das Wahlrecht, sondern verbot ihnen auch die Mitgliedschaft in politischen Organisationen, ja sogar die Teilnahme an politischen Versammlungen. Jede Versammlung konnte, wenn es den Polizeibeamten gefiel, als politische Versammlung erklärt und wegen der Teilnahme von Frauen aufgelöst werden, wenn nicht die Frauen aus dem Saale gewiesen wurden.

Dieser Zustand zwang die proletarischen Frauen, eine Reihe von geeigneten Formen für die politische Aufklärung und die Vereinigung der Arbeiterinnen ausfindig zu machen. Unter Clara Zetkins Führung wurde auf dem Gothaer Parteitag 1896 ein System von Vertrauenspersonen beschlossen, die in den einzelnen Orten die organisierte Arbeit unter den Frauen zu leiten hatten.

Die bürgerlichen Frauenrechtlerinnen kämpften um ihre Gleichberechtigung mit dem Mann in erster Linie gegen die äußerlichen und formalen Schranken an, die das

Leben der Frau einengten. Sie hatten keine klare politische Zielsetzung, weil sie in den Vorurteilen ihrer Klasse befangen waren. Demgegenüber unternahm Clara Zetkin alles, die Frauen über die materiellen Ursachen ihrer Unfreiheit aufzuklären und alle Versuche zurückzuweisen, die Frauen von dem grundsätzlichen Kampf für ihre Befreiung abzuhalten.

In ihrem Referat über das Frauenstimmrecht auf dem Mannheimer Parteitage der deutschen Sozialdemokratie, 1906, entwickelte sie die klare Linie des prinzipiellen Gegensatzes der sozialistischen Frauenbewegung zur bürgerlichen Frauenemanzipation:

„Die Proletarierin . . . bedarf des Wahlrechtes nicht nur, um ihre ökonomischen und kulturellen Lebensinteressen zu verteidigen, bedarf des Wahlrechts nicht etwa zum Kampf gegen die Männerwelt ihrer Klasse, sondern vor allem zum Kampf gegen die Kapitalistenklasse. Und so fordert sie nicht die soziale Reform, um die bürgerliche Gesellschaft, die kapitalistische Wirtschaftsordnung zu stützen. Nein! Wir verlangen gleiche politische Rechte mit dem Mann, um ungehemmt durch gesetzliche Schranken mitarbeiten zu können, um diese Gesellschaft zu stürzen, zu zerschmettern.“

Dieser Kampf Clara Zetkins an der Spitze der sozialistischen Frauenbewegung gehört zu den besten Seiten der Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung. Im Jahre 1892 übernahm Clara Zetkin die Redaktion der Frauenzeitung der deutschen Sozialdemokratie, „Die Gleichheit“, die sie bis zum Jahre 1917, 25 Jahre hindurch, leitete. Unter ihrer Führung wurde diese Zeitung zu einem wirklichen Sprachrohr der Arbeiterinnen, der proletarischen Frauen und Mütter, zu einem Organ des Kampfes um die richtige marxistische Politik.

Clara Zetkins Redaktionsführung hob die „Gleichheit“ als Organ der sozialistischen Frauenbewegung auf eine

Höhe, die ihr international führende Bedeutung gab und die niemand besser würdigen konnte, als es Franz Mehring anlässlich des 60. Geburtstages Clara Zetkins mit den Worten tat:

Die historische Wirksamkeit Clara Zetkins, die ihr ein dauerndes Denkmal in der modernen Arbeiterbewegung sichert, begann nach dem Fall des Sozialistengesetzes, der sie nach Deutschland zurückführte. Sie übernahm aus schwächlichen und erkümmerten Anfängen die ‚Gleichheit‘ und schuf aus ihr das mächtige Organ, das der internationalen Frauenbewegung des Sozialismus Halt und Richtung gab. Nicht als ob sie in der Leitung dieser Zeitschrift oder auch nur in der Frauenbewegung ihre unermüdete Tätigkeit erschöpft hätte. Sie war immer da, wo sie nützen konnte, und keine Wahlkampagne, in der sie nicht eifrig mitgetan hätte! Aber Nerv und Wesen ihrer jahrzehntelangen Arbeit war doch, dass sie in ihr zur ersten Lehrerin und Leiterin der sozialistischen Fraueninternationale heranwuchs, als solche freudig anerkannt und begrüßt, wo immer proletarische Frauenherzen für die Befreiung ihres Geschlechts und ihrer Klasse aus den Fesseln unwürdiger Sklaverei schlugen.

Die Jahrgänge der ‚Gleichheit‘ sind ein unvergängliches Denkmal Clara Zetkins. Sie standen durchweg auf der Höhe des sozialistischen Prinzips, wie denn in der Kenntnis der marxistischen Theorie wenige Lebende sich mit Clara Zetkin messen können, und sicherlich keiner ihr darin überlegen ist.

Nicht der geringste Vorzug der ‚Gleichheit‘ war, dass sie die Leserinnen nicht nur zum praktischen Handeln und theoretischen Erkennen, sondern nicht minder zum künstlerischen Schauen anregte; ihre Beiträge waren mit dem erlesensten Geschmack redigiert.

In diesen Jahren und Jahrzehnten lebte Clara Zetkin glücklich, so reich sie immer an Arbeiten und Mühen und Sorgen waren, von denen ihre Gesundheit manchen harten Stoß erlitt. Welche schöneren Erfolge gab es für einen sozialistischen Kämpfer, als

an dem großen Werk der Menschheitsbefreiung mit einem Erfolg zu arbeiten, den jeder neue Tag bestätigt."

(Franz Mehring: „Leipziger Volkszeitung" vom 3.7.1917)

In ungezählten Versammlungen rüttelte Clara Zetkin die proletarischen Frauen auf, schlug immer neue Breschen in die Mauer, die diese Millionenmassen von dem großen Strom der sozialistischen Bewegung trennte. Diese breite und unermüdliche Agitation war verbunden mit einem steten Ringen um theoretische Klarheit, konkrete Anwendung der marxistischen Theorie auf die Probleme der Frauenbewegung.

Wie der Sozialismus sich das erhabene Ziel der Befreiung der ganzen Menschheit, nicht nur der Arbeiterklasse, von Ausbeutung und Knechtschaft gesetzt hat, so galt auch der Kampf Clara Zetkins nicht allein der Befreiung der proletarischen Frauen, sondern schloß die aller Frauen ein. Auf dem erwähnten Kongreß in Paris appellierte sie eindringlich an die sozialistische Arbeiterbewegung:

„Diejenigen, die auf ihr Banner die Befreiung des Menschengeschlechts geschrieben haben, dürfen nicht eine ganze Hälfte des Menschengeschlechts durch wirtschaftliche Abhängigkeit zur Sklaverei verurteilen."

Getreu der Überzeugung, die aus diesen Worten sprach, trat Clara Zetkin ihr ganzes Leben lang dem Unrecht der Gesellschaft, das die Frau besonders traf, kühn entgegen, bemühte sich, die Frau zur Erkenntnis ihrer Lage zu bringen und ihr den Ausweg im gemeinschaftlichen Kampf aller Unterdrückten um eine bessere Zukunft zu zeigen.

5.

Die Bannerträgerin des Marxismus

Clara Zetkin stand im Kampfe gegen die klassenversöhnlerischen Tendenzen in der deutschen Sozialdemokratie stets auf der äußersten Linken. Sie hatte von Anfang an gegen die Versuche, die Lehren von Marx und Engels zu revidieren und die Sozialdemokratische Partei in eine zahme Oppositionspartei zu verwandeln, mit aller Leidenschaft angekämpft. Als Eduard Bernstein Ende der 90er Jahre zuerst in der „Neuen Zeit“ und dann in seiner Broschüre „Die Voraussetzungen des Sozialismus“ seine den Marxismus preisgebenden revisionistischen Anschauungen entwickelte, stand Clara Zetkin in der ersten Reihe der Verteidiger des Marxismus.

Schon im Jahre 1894 ergab sich für Clara Zetkin eine Gelegenheit, ihre Wachsamkeit gegen Tendenzen, die Reinheit marxistischer Grundsätze gering zu achten, zu bestätigen. Auf dem Frankfurter Parteitag der deutschen Sozialdemokratie war eine Agrarkommission gewählt worden, die unter dem Einfluß der späteren Revisionisten David und Vollmar ein völlig unmarxistisches Agrarprogramm ausarbeitete. Der nächste Parteitag in Breslau lehnte jedoch diesen Entwurf ab, gegen den Friedrich Engels in einer Erklärung im „Vorwärts“ vom 12. November 1894 heftig protestiert hatte. Die theoretische Unklarheit in der Partei über die Bedeutung der Agrarfrage kam auch darin zum Ausdruck, daß sich sowohl beim Auftreten für als auch gegen den Entwurf des Agrarprogramms die Vertreter verschiedenster Richtungen zusammenfanden. So hatten August Bebel und Wilhelm Liebknecht in der Agrarkommission dem Entwurf zugestimmt und verteidigten ihn auf dem Parteitag.

Obwohl Clara Zetkin in der Regel an der Seite August Bebels focht, griff sie in diesem Falle Bebel heftig an und zitierte ein Wort aus Goethes „Faust“: „Es tut mir in der Seele weh, wenn ich Dich in der Gesellschaft seh.“

Clara Zetkins leidenschaftlicher Angriff auf den Entwurf des Agrarprogramms trug nicht wenig dazu bei, ihn zu Fall zu bringen.

Eine besonders scharfe Zuspitzung erfuhr der prinzipielle Kampf in der deutschen Arbeiterbewegung durch die erste russische Revolution von 1905, die vor der Arbeiterbewegung der ganzen Welt die Probleme des revolutionären Kampfes unter den Bedingungen der neuen, der imperialistischen Epoche aufrollte. Clara Zetkin, die sich unter den Führern der deutschen Arbeiterbewegung auch dadurch auszeichnete, daß sie sich immer einen weiten Blick, über die deutschen Grenzen hinaus, für die Probleme des Klassenkampfes in anderen Ländern bewahrte und seit den Tagen ihrer ersten Bekanntschaft mit Ossip Zetkin stets bemüht war, die Verhältnisse im kommenden Sturmzentrum des Klassenkampfes, in Rußland, zu studieren. Trotz der Bedenken und mancher Widerstände in der Parteiführung unternahm sie eine breite Versammlungspropaganda zur Würdigung des heroischen Kampfes der russischen Arbeiter und Bauern. Sie zeigte dabei den Massen die Bedeutung des politischen Massenstreiks als einer mächtigen Waffe der Arbeiterklasse auf. Die „Gleichheit“ machte sie zu einem Sammelpunkt der Kräfte, die für die Durchsetzung der neuen, aus der russischen Revolution gewonnenen revolutionären Erkenntnisse innerhalb der sozialistischen Bewegung eintraten.

Die Diskussion über den Massenstreik offenbarte die bereits erreichte Tiefe der ideologischen Spaltung. Die

Rechte trat immer offener gegen den Marxismus auf, während die Mehrheit bei formaler Verurteilung offen opportunistischer Abweichungen vom Marxismus doch immer wieder nach Aussöhnung und Kompromissen suchte. Unter diesen Bedingungen entwickelte sich der linke Flügel als eine besondere ideologische Richtung, an deren Spitze Rosa Luxemburg und Clara Zetkin standen.

Diese in sich selbst freilich noch bei weitem nicht ideologisch einheitliche Richtung, aus der später die Kommunistische Partei hervorging, vermochte sich zwar auch nicht zur vollen Erkenntnis des Wesens der imperialistischen Epoche und der durch sie gestellten Aufgaben durchzuringen, aber neben ihren theoretischen und ideologischen Mängeln und Fehlern hat sie doch große geschichtliche Verdienste, insbesondere im Kampf um die Reinerhaltung der Lehren Karl Marx'. Nahm Clara Zetkin auch zu manchen durch die russische Revolution aufgeworfenen Problemen und in der Agrarfrage eine klarere Stellung als andere Linke ein, so blieb' jedoch auch ihr die volle Einsicht für die Herausbildung einer den Aufgaben der Epoche gewachsenen Partei verschlossen.

Das Vordringen des Opportunismus in der deutschen Arbeiterbewegung, das Eindringen der Tendenz eines friedfertigen Verhältnisses zum Imperialismus signalisierte die Gefahr der völligen Kampfunfähigkeit der Partei im Falle eines Krieges. Schon vor dem Ausbruch des Weltkrieges entfaltete Clara Zetkin alle Kräfte, um den Massen die drohende Gefahr zu signalisieren und sie auf die notwendigen revolutionären Entscheidungen vorzubereiten. Auf dem internationalen Sozialistenkongreß in Basel 1912 hielt sie eine flammende Rede

gegen den drohenden imperialistischen Krieg und rief die Arbeiter aller Länder auf, ihn durch kraftvolle politische Aktionen zu verhindern. Drei Monate vor Ausbruch des Weltkrieges berief sie gegen den Willen des Parteivorstandes in Berlin ein großes internationales Meeting gegen die wachsende Kriegsgefahr ein.

In der „Gleichheit“ nahm Clara Zetkin in der schärfsten Weise gegen den geplanten Völkermord Stellung. Nur wenige Tage vor Ausbruch des Krieges, am 25. und 26. Juli 1914, nahm der Landesparteitag der württembergischen Sozialdemokraten einstimmig den von Clara Zetkin eingereichten Antrag an, „die Massen auf dem Boden des revolutionären Klassenkampfes zu sammeln und zu schulen, damit sie bereit seien, opferfreudig ihre volle wirtschaftliche und politische Macht zur Aufrechterhaltung des Friedens einzusetzen“

Als wenige Tage später der Brand des imperialistischen Krieges ausbrach und die Mehrheit der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion die Kriegskredite bewilligte, verschickte Rosa Luxemburg am 5. August etwa 300 Telegramme an alle ihr als auf dem linken Flügel stehend bekannten führenden Sozialdemokraten und lud sie zu einer gemeinsamen Oppositionskonferenz nach Berlin ein. Es war ein bedenkliches Zeichen, wie gering die Zahl derjenigen war, die zustimmend antworteten. Unter den wenigen war Clara Zetkin. Gemeinsam mit Rosa Luxemburg, Karl Liebknecht und Franz Mehring erließ sie einen Protest gegen die Preisgabe der Grundsätze der internationalen sozialistischen Bewegung und der feierlichen Beschlüsse der internationalen Kongresse, die alle Sozialisten zum Kampf gegen den Krieg verpflichtet hatten. Zusammen mit ihren Freunden veröffentlichte sie in der ausländischen sozialistischen Presse einen offenen

Brief als ersten Auftakt des kühnen Kampfes der deutschen Linken gegen das Völkergemetzel.

Bei der zweiten Abstimmung des Deutschen Reichstages über die Kriegskredite, am 2. Dezember 1914, trat Karl Liebknecht mit einer offenen Kampfansage gegen den imperialistischen Krieg auf und stimmte gegen die Kriegskredite.

Im März 1915 organisierte Clara Zetkin in der Schweiz eine internationale sozialistische Frauenkonferenz gegen den imperialistischen Weltkrieg. Zeigten die Beschlüsse der Konferenz auch noch ideologische Schwächen und Schwankungen, die Tatsache der Konferenz und das illegal in Deutschland und anderen kriegführenden Ländern verbreitete Manifest übte eine mächtige Wirkung auf alle dem Imperialismus feindlichen Kräfte aus.

Die kaiserliche Regierung beantwortete den Kampf Clara Zetkins gegen den Krieg mit der Verhängung der „Schutzhaft“. Wie Rosa Luxemburg und andere aufrechte Kämpfer gegen den imperialistischen Krieg wurde auch die fast 60jährige verhaftet und in Karlsruhe eingekerkert. Krank aus dem Gefängnis entlassen, nahm sie sofort ihre illegale revolutionäre Arbeit wieder auf. Als am Neujahrstage 1916 eine Anzahl aus der Linken hervorgegangener Gesinnungsgenossen, die sich nach dem Titel der von ihnen herausgegebenen, aber freilich sofort verbotenen Zeitschrift „Gruppe Internationale“ nannten, in Berlin zu einer Reichskonferenz zusammentraten, war Clara Zetkin zwar verhindert persönlich zu erscheinen, sie war aber an der Ausarbeitung der von dieser Konferenz angenommenen „Leitsätze über die Aufgaben der Internationalen Sozialdemokratie“ beteiligt und arbeitete mit an dem Mitteilungsblatt, den

„Spartakusbriefen“, nach denen sich die Gruppe hinfort Spartakusgruppe nannte.

Am 1. Mai 1916 rief die Spartakusgruppe die Berliner Arbeiter zu einer offenen Kampf demonstration gegen den imperialistischen Krieg auf. Mitten in Berlin, auf dem belebten Potsdamer Platz, versammelte sich eine Schar entschlossener revolutionärer Arbeiter und Arbeiterinnen. Karl Liebknecht, der den Massen die Losung zurief: „Nieder mit der Regierung! Nieder mit dem Krieg!“ wurde dabei von Polizisten gepackt, verhaftet und vom Kriegsgericht in zwei Prozessen zu schwerer Zuchthausstrafe verurteilt.

Diese Maidemonstration und Liebknechts Kampf ruf fanden lebhaften Widerhall unter den Arbeitern Deutschlands. In den Munitionsfabriken setzte die erste Welle von Massenstreiks ein, in den Schützengräben wurde das Wort Liebknechts gehört und wirkte über die Front hinaus anfeuernd auf die kriegsgegnerischen Kräfte in anderen Ländern.

Clara Zetkin organisierte besonders in Württemberg, wo sie in Degerloch bei Stuttgart ihren Wohnsitz hatte, unermüdlich die Verbreitung der revolutionären Losungen unter den Massen. Ein weittragendes Mittel, für die Aufrechterhaltung der sozialistischen Grundsätze zu wirken und ihre kriegsgegnerische Haltung zum Ausdruck zu bringen, war die „Gleichheit“, obwohl ein fortgesetzter Kampf mit der Militärzensur auszufechten war; erschienen doch oft große weiße, von der Zensur gestrichene Stellen in der „Gleichheit“ und geschah es auch, daß ganze Seiten weiß erschienen. Selbst diese Zensurmaßregeln wurden zu einem Mittel der Aufklärung über den Charakter des Krieges und der Kriegspolitik. Überdies verstand es Clara Zetkin mit ihrer

meisterhaften Beherrschung der deutschen Sprache, ihre revolutionären Gedanken auf eine Weise auszudrücken, die von den Massen verstanden wurden und dennoch der Zensur keine Handhabe boten einzuschreiten. Unter diesen Umständen war es nicht nur ein Schlag gegen die oppositionelle kriegsgegnerische Richtung in der Arbeiterbewegung, sondern auch ein Schlag gegen Clara Zetkin persönlich, als der Parteivorstand im Mai 1917 Clara Zetkin die Redaktion der „Gleichheit“ wegen der Nichtübereinstimmung der Redaktionsführung mit der politischen Linie der offiziellen Partei entzog.

Die „Gleichheit“ war ganz das Werk Clara Zetkins. Sie hatte dieser Zeitschrift der deutschen, sozialistischen Frauenbewegung ein Niveau und eine Geltung gegeben von internationalem Ruf. Die „Gleichheit“ war der bis dahin wichtigste Teil ihres Lebenswerkes. So schwer ihr auch der erzwungene Abschied von der „Gleichheit“ wurde, auch dieser Schlag entmutigte sie nicht. Es gereichte ihr zur Ehre und zum Trost, daß sie von allen Seiten, von den sozialistischen Frauen, von Frauenversammlungen und Frauenkonferenzen in' ihrer unversöhnlichen Haltung bestärkt und aufgefordert wurde, für die Sache der sozialistischen Frauenbewegung auch mit der Feder weiterzukämpfen. Diese Möglichkeit bot ihr der Ruf der sozialistischen Frauen Leipzigs. Clara Zetkin übernahm die Redaktion der Frauenbeilage der „Leipziger Volkszeitung“, wo sie ihren unerschrockenen Kampf trotz aller Schwierigkeiten durch die Militärdiktatur fortsetzte. 1920 übernahm sie die Leitung der internationalen sozialistischen Frauenbewegung, die sie im Geiste des Marxismus-Leninismus zu einem großen Machtfaktor der sozialistischen Arbeiterbewegung ausbaute und auch der Frauenbewegung in Deutschland einen starken Impuls gab.

Die begeisterte Versechterin der Oktoberrevolution

Als am 7. November 1917 die berühmte Radiobotschaft Lenins „An Alle!“ den werktätigen Massen der Welt Kenntnis von den großen Geschehnissen der sozialistischen Oktoberrevolution und der Aufrichtung der Sowjetmacht gab, war Clara Zetkin eine von den wenigen Führern der deutschen Arbeiterbewegung, die sofort dieses weltgeschichtliche Ereignis begeistert begrüßten und sich ohne Vorbehalte zur sozialistischen Revolution und ihren Führern bekannten. Das war kein Zufall. Clara Zetkin hatte seit jeher die engste Verbindung zu russischen Revolutionären unterhalten. Schon auf dem Dresdner Parteitag der Sozialdemokratie 1908 legte sie ein flammendes Bekenntnis zur revolutionären Bewegung im zaristischen Rußland ab. Sie hatte erkannt, daß sich an der Schwelle des neuen Ja»rhunderts das revolutionäre Zentrum vom Westen nach Osten verlagert hatte und daß Rußland, bisher ein Hort der Reaktion und des Absolutismus, zum Quell revolutionärer Energien, zum Vorposten der internationalen Front der Arbeiter, Bauern und aller Werktätigen wurde. In der „Gleichheit“ vom 26. Juli 1905 schrieb sie, das russische Proletariat sei „zum Preisfechter für das revolutionäre Proletariat, insbesondere aber Europas geworden“. Das waren andere Worte als die der Reformisten, die von den Marxschen Lehren aus der 1848er Revolution und der Pariser Kommune keine Kenntnis nahmen, die die marxistischen Lehren über revolutionäre Strategie und Taktik ignorierten und daher die Ereignisse in Rußland nicht als Beginn weltgeschichtlicher Umwälzungen verstanden.

Clara Zetkin aber hatte die Zeichen aus dem Osten verstanden. Sie entfaltete während der russischen Revolution 1905 größte Aktivität, um der deutschen Arbeiterklasse die Erfahrungen der russischen Arbeiterklasse, als des Vortrupps der internationalen Arbeiterschaft, zu vermitteln. Mit glühendem Eifer verfolgte sie die Ereignisse. An Franz Mehring schrieb sie damals: „Wenn ich meinem Gefühl folgen könnte, würde ich mich jetzt nach Rußland begeben.“

War der Revolution 1905 kein Erfolg beschieden, so wußte sie, daß dennoch der heldenhafte Kampf der Brüder und Schwestern im Osten seine Früchte tragen werde. Aufmerksam verfolgte sie die meisterhafte Anwendung der marxistischen Lehren durch Lenin. Sie fühlte sich mit der russischen Arbeiterklasse eng verbunden und hielt besonders innigen Kontakt mit der sozialistischen Frauenbewegung Rußlands. Als die sozialistischen Frauen Rußlands in den Jahren 1913 und 1914 zum erstenmal den internationalen Frauentag trotz des zaristischen Terrors durchführten, begrüßte Clara Zetkin diese revolutionäre Entschlossenheit. Zum zweiten Internationalen Frauentag rief sie den russischen Schwestern

„Ich begrüße Euch zu Eurem mutigen Entschluß, den internationalen Frauentag zu organisieren. Ich begriße Euch deshalb, weil Ihr nicht den Mut verliert und nicht die Hände in den Schoß legt. Wir sind mit Euch mit Leib und Seele.“

Im Jahre 1917 erlebte Clara Zetkin das weltumwälzende Geschehen der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution. So sehr auch die bürgerliche Presse die Tatsachen und die Bedeutung der weltgeschichtlichen Ereignisse zu entstellen versuchte, die unerhörtesten Lügen verbreitete und die Militärzensur jede Meldung über die Oktoberrevolution vor den Massen zu verbergen versuchte, war

Clara Zetkin davon überzeugt, daß in Rußland, mit Lenin an der Spitze, der einzig richtige Weg zur Befreiung der russischen Arbeiter und Bauern von der Ausbeutung der Kapitalisten und Junker gegangen wurde. Mit großer Leidenschaft verteidigte Clara Zetkin die sozialistische Oktoberrevolution und die zur Sicherung der Sowjetmacht ergriffenen Maßnahmen.

In der Frauenbeilage der „Leipziger Volkszeitung“ geißelte sie das konterrevolutionäre Verhalten der provisorischen Regierung im Juli 1917, die die unbewaffnete Demonstration der Petrograder Arbeiter niederkartätschen ließ, die Bolschewiki in die Illegalität trieb und durch eine Schlammlut wüster Verleumdungen die Massen von den Bannerträgern des konsequenten Marxismus trennen wollte. Sie jubelte über die Mißerfolge der Feinde der Revolution und über jeden Sieg der revolutionären Massen. Am 16. November 1917 schrieb sie:

„Die Revolution in Petersburg und ihr Sieg ist der Triumph der konsequent festgehaltenen und durchgeführten grundsätzlichen und taktischen Auffassung der Bolschewiki.“ Am 30. November berichtet sie begeistert:

„Die Bolschewiki haben in kühnem Ansturm ohnegleichen ihr Ziel erreicht, die Regierungsgewalt ist in den Händen der Sowjets.“

Wenn auch die deutsche Militärzensur Clara Zetkin in der Popularisierung ihres offenen Bekenntnisses zur Oktoberrevolution, zur Auflösung der Konstituante, zum Abschluß des Friedens von Brest-Litowsk, zur Zerschmetterung der Konterrevolution stark behinderte, so fand Clara Zetkin doch immer wieder Mittel und Wege, ihre Meinung über die Oktoberrevolution auszusprechen. Als die von der Sozialdemokratischen Partei abgespaltene Unabhängige Sozialdemokratische Partei im Frühsommer

1918 eine illegale Konferenz abhielt, wandte sich Clara Zetkin mit einem Schreiben an die Konferenz, zu dessen Verlesung der Parteivorstand der USP nicht den Mut fand, sondern das Schreiben zu den Akten legen ließ. In diesem Schreiben stellte sie die Frage:

„Soll der heldenhafte Kampf der Bolschewiki zur Verwirklichung des sozialistischen Gesellschaftsideals beispielgebend sein, sollen die von diesen Genossen betätigten Grundsätze und Methoden für die Praxis der sozialistischen Parteien in allen Ländern maßgebend werden, zu einer Revision der dort seither geltenden Grundsätze und Taktik führen?!“

Clara Zetkin antwortet darauf mit einem klaren, vorbehaltlosen Bekenntnis zum einzigen und wahren Marxismus, der revolutionäre Tatsachen schafft und in der meisterhaften Anwendung durch Lenin zum ersten weltgeschichtlichen Sieg führte:

„Mit Entschiedenheit bin ich für die Bolschewiki eingetreten. Die Geschichte hat meiner Meinung nach das theoretische Frage- und Antwortspiel nach der Berechtigung der Machtergreifung durch die russischen Arbeiter und Bauern entschieden. Die Riesengestalt der Oktoberrevolution steht vor uns, ihr heißer Odem weht dem internationalen Proletariat zu: Ich bin, ich werde sein! Folgt!“

Von diesem revolutionären Kämpfergeist beseelt, hatte Clara Zetkin schon Anfang 1918 an Lenin einen Brief geschrieben, wo sie sich begeistert mit den Marxisten Rußlands solidarisiert. Lenin antwortete darauf, daß die Bolschewiki auf die Unterstützung durch solche Kämpfer des Proletariats stolz seien.

Clara Zetkin war eine der großen Deutschen, die die Oktoberrevolution richtig erkannten. Sie focht leidenschaftlich für die Wahrheit über die Befreiungstat der russischen Arbeiter und Bauern. Mit Sarkasmus

verspottete sie die Abtrünnigen vom Marxismus, die die Vorgänge in Rußland nicht ihrem zurechtgelegten Rezept gemäß fanden, denen die Vorgänge des wirklichen Lebens und der schöpferischen Revolution nicht ins Schema paßten und die gar beweisen wollten, daß die Revolution in Rußland verfrüht sei und die angewandten Mittel verfehlt seien.

„Der historische Materialismus“, antwortete Clara Zetkin denen, die verständnislos der revolutionären Schöpfung im Osten gegenüberstanden, „ist keine Sammlung fertiger Rezepte für soziale Ärzte, Kurpfuscher und Apotheker. Er ist das vollkommenste Werkzeug zur Erforschung und Durchleuchtung, zum Verständnis des geschichtlichen Werdeganges der Menschheit.“

Am 17. November 1917 schrieb sie:

„Eroberung der Staatsmacht, das besagt eines: Die Revolution kann sich nicht damit begnügen, Rußland politisch umzuwälzen; sie muß auch wirtschaftlich und sozial mit dem Hammer philosophieren, auf dasz Neues erstehe.“

Mit allen Fragen, die der Gang der sozialistischen Revolution aufwarf, hat sich Clara Zetkin eingehend beschäftigt, und durch zahllose scharfsinnig geschriebene Artikel vermittelte sie der deutschen Arbeiterschaft ein wahrheitsgetreues Bild vom Inhalt der sozialistischen Umwälzung. Insbesondere bemühte sie sich um die Aufklärung der deutschen Frauen. Sie berichtete ihnen über den neuen Staat der bisher Unterdrückten und jetzt Herrschenden:

„Der Staat der Arbeiter und Bauern, dessen Schöpfer und Führer Lenin war, hat durch seine Gesetzgebung die allseitige Gleichberechtigung der Frauen sichergestellt. Der Staat hat die sozialen Verhältnisse so umgestaltet, dasz die Gleichberechtigung zu einer Quelle der Entwicklung und Handlungsfähigkeit der Frauen geworden ist.“

Lenin hatte eine große Hochachtung vor Clara Zetkin. Schon in seinen Aufsätzen über den Stuttgarter Kongreß im „Proletarii“ vom 2. November 1907 und im „Kalender für Alle“ 1908 erwähnt er ihre Stellungnahme zu den verschiedenen politischen Fragen und zitiert ihre Artikel aus der „Gleichheit“. Clara Zetkins Bekanntschaft mit Lenin begann mehr als ein Jahrzehnt vor der Oktoberrevolution und rührte von Zusammenkünften auf den sozialistischen Kongressen und Konferenzen und aus Lenins Aufenthalt in München während der Emigration her.

Clara Zetkin kam 1920 aus Anlaß des II. Weltkongresses der Kommunistischen Internationale zum erstenmal nach der Sowjetunion. Mit eigenen Augen lernte sie das Leben und die Tätigkeit der Arbeiter und Bauern der Sowjetunion kennen. Mit herzlicher Anteilnahme verfolgte sie die heroischen Leistungen zur Verwirklichung des Sozialismus in diesem von Zarismus und Kapitalismus befreiten Lande.

Clara Zetkin war eine ebenso gewandte Schriftstellerin wie Rednerin. In ihrer Arbeit wurde das reiche Kulturerbe der vergangenen Gesellschaftsordnung im Dienste des proletarischen Klassenkampfes und der Verwirklichung seiner Ziele lebendig. Sie stellte die ganze Kraft ihres gemeißelten Wortes und ihrer scharfen Feder in den Dienst der Propaganda des Sozialismus, zu dem die siegreiche Oktoberrevolution auf einem Sechstel der Erde das Tor aufgestoßen hatte. Wie die Partei Lenins und Stalins die Macht der Arbeiterklasse eroberte und festigte, wie sie die Massen auf den Weg des Sozialismus führte, wie sie die nationale Frage für die vorher vom Zarismus grausam unterdrückten Völker löste, wie sie eine Kulturrevolution ungeahnten Ausmaßes in die Wege

leitete, wie sie das große Problem der Befreiung der werktätigen Frauen meisterte, — das alles übte eine tiefe Wirkung auf das Leben und Schaffen Clara Zetkins aus. Sie, deren erste politische Tätigkeit noch mit den Anfängen der sozialistischen Bewegung verbunden war, die ihr reiches Leben in den Dienst der sozialistischen Sache gestellt hatte, fand an ihrem Lebensabend verwirklicht, wofür sie viele Jahrzehnte gekämpft hatte. Dieses Bewußtsein, dieses große Erlebnis bestimmte Clara Zetkins Verhältnis zur Sowjetunion.

Mit größter Anteilnahme verfolgte Clara Zetkin bis in die letzten Tage ihres Lebens alle neuen Errungenschaften, jeden Vormarsch in der Verwirklichung des Sozialismus. Sie brachte das mit diesen Worten zum Ausdruck: „*Unter der Führung des Genossen Stalin, als dem Fortführer der großen Sache Lenins, sind Siege von welthistorischer Bedeutung errungen worden.*“

Clara Zetkin verstand, große Bedeutung Stalin in der Führung der Kommunistischen Partei und in der Politik der Sowjetregierung hat. Noch wenige Monate vor ihrem Tode hielt Clara Zetkin in Archangelskoje bei Moskau, wo sie wohnte, eine Rede—es war ihre letzte — in der sie sagte:

„In engster Verknüpfung mit der unvergleichlichen und unvergänglichen historischen Leistung von Marx, Engels und Lenin muß die Geschichte der Menschheitsbefreiung die überragende Betätigung ihrer nahen und nächsten Schüler und Mitarbeitenden verzeichnen. In aufrichtiger Wertschätzung grüße ich den Genossen Stalin, den überragenden, genialen Leiter des Sowjetstaates, der mit bewundernswerter Energie und Treue seine ganze Kraft daransetzt, daß der sozialistische Aufbau, das teure Vermächtnis der drei großen Führer Marx, Engels und Lenin, verwirklicht wird.“

Dieser Ausspruch aus dem Munde der letzten Zeitgenossin und Kampfgefährtin von Friedrich Engels ist gleichsam das Vermächtnis jener großen Toten an die Lebenden, die ihr Werk fortführen, die den Sozialismus aus einem Ziel der Zukunft in die gewaltige Tat der Gegenwart verwandeln.

7

Clara Zetkin im Kampf gegen faschismus und Krieg

Als im November 1918 die Revolution in Deutschland ausbrach, war die Arbeiterklasse gespalten und theoretisch, strategisch und taktisch auf ihre Aufgaben in der Revolution nicht vorbereitet. Die Überwindung der verhängnisvollen Spaltung durch Vereinigung der besten, klassenbewußtesten Teile der Arbeiterschaft in einer fest auf dem Boden des Marxismus stehenden Partei und die Sammlung der Massen um die Fahne einer solchen Partei zur Lösung der durch die Niederlage des deutschen Imperialismus geschichtlich gestellten Aufgaben — das war der tragende Gedanke bei der im Dezember 1918 erfolgten Gründung der Kommunistischen Partei Deutschlands. Clara Zetkin setzte alles daran, um die Massen der ideologisch sehr widerspruchsvoll zusammengesetzten und daher kurzlebigen Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei mit den Arbeitern der Kommunistischen Partei zu vereinigen.

Clara Zetkins weiterer Kampf war eng verknüpft mit der Geschichte der KPD, mit allen ihren inneren Auseinandersetzungen und Klärungsprozessen. Sie blieb nicht frei von Schwankungen, die aus der Vergangenheit

der deutschen Linken herrührten. Sie, die Trägerin der besten Tradition der deutschen Arbeiterbewegung, mußte sich von manchem Überbleibsel einer fehlerhaften Entwicklung frei machen. Auch für sie war der Weg zum konsequenten Marxismus ein schwerer Prozeß der Selbstklärung. Aber sie besaß jene große Fähigkeit, ohne die ein Revolutionär nicht leben und kämpfen, wachsen und reifen kann: sie kannte keine Scheu vor Kritik und Selbstkritik; sie verstand aus ihren Fehlern zu lernen, sie zu überwinden und über sie hinauszuwachsen.

Clara Zetkin, die ein ganzes Menschenleben in den Reihen der sozialdemokratischen Bewegung und der II. Internationale gekämpft hatte, die Weggenossin August Bebel und Wilhelm Liebknechts, wurde im siebenten Jahrzehnt ihres Lebens eine begeisterte Schülerin und Freundin Lenins. In dieser Entwicklung eines einzigartigen Menschenlebens spiegelt sich die Geschichte des Marxismus wider, der im Leninismus seine schöpferische Fortentwicklung erlebt. Clara Zetkin hatte erkannt, daß der Leninismus keine spezifisch russische Angelegenheit ist, sondern daß der Leninismus der Marxismus unserer Epoche ist.

Gerade deshalb eignete sie sich mit dem heiligen Feuer wissenschaftlichen Strebens die Lehren vom Imperialismus, von der ungleichmäßigen Entwicklung des Kapitalismus, von der Möglichkeit des Sozialismus in einem Lande, vom Kampf um nationale Freiheit, Demokratie und Sozialismus unter den ganz andersgearteten Bedingungen an, als sie vor der Jahrhundertwende und in den Vorstellungen der II. Internationale bestanden. Sie wurde zur glühenden Kämpferin gegen den Imperialismus und seine schlimmste Ausgeburt, den Faschismus. Clara

Zetkin gehörte seit 1921 dem Exekutivkomitee und Präsidium

der Kommunistischen Internationale an und hat auf deren Kongressen mit großer Leidenschaft die Sache des Weltproletariats gegen die Weltreaktion vertreten. Clara Zetkin gab den deutschen Proletariern ein großes Beispiel des Kampfes gegen den Hitlerfaschismus und gegen dessen freche und provokatorische Vorbereitung eines neuen Weltkrieges. Wie ihr ganzer Kampf gegen die Kriegsverbrecher und auf die Erhaltung des Friedens gerichtet war, so erkannte und signalisierte sie den werktätigen Massen die große Gefahr, die ihnen durch den Faschismus drohte.

Bereits zehn Jahre vor der faschistischen Machtergreifung, im April 1923, rief Clara Zetkin auf der von den Betriebsräten Rheinland-Westfalens einberufenen Frankfurter Konferenz mit folgenden Worten zur Einheitsfront gegen den Faschismus auf:

„Der Faschismus bedeutet die Gefahr; daß die Menschheit in einen neuen Weltkrieg hineinschliddert, der noch umfangreicher und barbarischer sein wird als alles, was wir an Barbarei, Infamie und Verbrechen während des imperialistischen Weltkrieges erlebt haben.

Keine Schwäche, kein Nachgeben; kraftvolle Durchführung des Kampfes gegen den Fasdlismus vom ersten Augenblick an. Es geht nicht nur um die bescheidenen Errungenschaften zähnen, langen Ringens, es geht um Euer nacktes Leben. Der Kampf gegen den Faschismus ist bitterste Notwehr. Schlagt Ihr nicht den Feind, so seid Ihr geschlagen, seid tödlich getroffen. Männer und Frauen aller Berufe, aller politischen und gewerkschaftlichen Richtungen, aller sozialen und religiösen Bekenntnisse, vereinigt Euch zum Kampf gegen Faschismus und Kriegsgefahr!"

Die Entwicklung in Deutschland im Jahre 1932 zeigte eine ungeheure Zuspitzung des Klassenkampfes zwischen dem Monopolkapital und den werktätigen Massen. Die

herrschende Schicht der Monopolherren und Junker erkannte die Gefahr, die ihr durch die ansteigende Massenbewegung drohte. Sie bereitete sich durch die Aufrichtung des Faschismus vor, die Arbeiterbewegung mit grausamem Terror niederzuschlagen und dann die Rettung im imperialistischen Weltoberungskrieg zu suchen.

Der kaiserliche Generalfeldmarschall Hindenburg, der am 10. April 1932 erneut zum Präsidenten der deutschen Republik gewählt worden war, hatte am 1. Juni 1932 die Regierung Papen eingesetzt, um die Aufrichtung der faschistischen Diktatur vorzubereiten. Die von der früheren Regierung der Weimarer Republik verbotenen faschistischen Terrorbanden der SA und SS wurden wieder legalisiert. Von den Geldgebern des Faschismus, von den großen Finanzkapitalisten finanziert, sie in die Arbeiterviertel ein, verübten Morde und Bombenattentate gegen Arbeiter und ihre Führer, organisierten Brandstiftungen und Attentate gegen Gewerkschaftshäuser, Organisationen und Institutionen des Proletariats. Immer frecher traten die faschistischen Banden auf und terrorisierten die Arbeiterschaft.

Der alte Reichstag wurde von der Regierung Papen aufgelöst und Neuwahlen zum 81. Juli ausgeschrieben. Es war dem Faschismus nicht schwer, einen großen Teil der von der schwächlichen Politik der früheren Regierungen schwer enttäuschten Massen mit verlogenen Versprechungen einzufangen. Das Resultat der Wahlen ergab ein ungeheures Anwachsen der faschistischen Mandate. Ihnen stand in dem neugewählten Reichstage die zum schärfsten Kampf gegen den Faschismus entschlossene kommunistische Fraktion gegenüber. Nach den parlamentarischen Regeln hatte das älteste Mitglied des Parlamentes den neugewählten Reichstag zu eröffnen. Diese

Aufgabe fiel der revolutionären Führerin Clara Zetkin zu. Sie war damals 75 Jahre alt und befand sich in Moskau. Die Faschisten tobten und drohten, daß sie die Eröffnung des Reichstages durch Clara Zetkin unter allen Umständen verhindern würden, daß sie der „bolschewistischen Agentin“, wenn sie es trotzdem wagen sollte, einen gehörigen „Denkzettel“ verabfolgen würden. Der unter diesen Umständen auszuführende Akt ließ eine gefährvolle Schwierigkeit erwarten, denn er mußte einen ausgeprägt politischen Charakter einer auf Kampf eingestellten Demonstration erhalten. Es galt, in diesem reaktionären Reichstag gegen die große Zahl der Faschisten die Stimme des werktätigen Volkes, die Stimme des Kampfes durchzusetzen.

Clara Zetkin machte sich von Moskau auf die Reise nach Berlin. Ihr Körper war durch ihr mühevolleres Leben, ein Leben harten Kampfes und unermüdlicher Arbeit, und durch das hohe Alter geschwächt und krank. Lange Zeit schon war sie ans Krankenlager gefesselt, ihre Augen er möglichten ihr die Arbeit nur noch mit Hilfe stärkster optischer Mittel. Alle Freunde hatten die größte Besorgnis, ob ihr geschwächter Körper dieser großen Anstrengung noch gewachsen sein werde. Aber in Clara Zetkin loderte der nie erlahmende revolutionäre Kampfeswille, mit dem sie alle Besorgnisse zurückwies. Sie reiste.

Die Stunde der Eröffnung des Reichstages am 30. August war gekommen. Die ganze rechte Seite war mit in braunen Uniformen erschienenen Faschisten ausgefüllt. Die Tribünen waren überfüllt, viele Vertreter der Arbeiter der größten Berliner Betriebe waren anwesend. Auf den Journalistentribünen saßen eng zusammengedrängt die Vertreter der deutschen und ausländischen Presse. Grosze Spannung herrschte im Saal. Niemand außer den

kommunisten wußte, ob Clara Zetkin das Präsidium übernehmen werde. Die Spannung wuchs aufs äußerste, als das Signal für die Abgeordneten zum Einnehmen der Plätze im ganzen Hause ertönte. Tiefe Stille trat ein, als das letzte Klingelzeichen zur Eröffnung der Sitzung gegeben wurde. Die hinter dem Präsidentensitz befindliche Portiere teilte sich. Clara Zetkin kam. Gestützt von zwei Begleiterinnen schritt sie zum Präsidentenstuhl.

Die Kommunisten begrüßten ihre Kampfveteranin mit begeistertem Jubel, in den die Arbeiter auf den Tribünen einstimmten. Das braune Heerlager der faschistischen Landsknechte, das Clara Zetkin den Tod geschworen hatte, saß wie erstarrt auf den Bänken. Clara Zetkin begann zu sprechen. Mühsam entrang sich die ersten Worte ihrem Munde. Sie stellte die formale Frage, ob ein Parlamentsmitglied ein höheres Alter als sie aufzuweisen habe. Es erfolgte keine Antwort. Dann begann sie mit einer großangelegten politischen Rede, Sie hielt eine mutige Anklagerede gegen die Kriegsverbrecher, sie beschwor das Bild des kommenden imperialistischen Weltkrieges herauf und rief die Massen auf, den einzigen Weg zur Verhinderung des Krieges zu beschreiten: Die Schaffung der Einheitsfront aller Werktätigen. Ihre Rede war eine einzige Anklage gegen den Faschismus, gegen den Kapitalismus, gegen die Kriegsverbrecher. Sie rief zum Kampfe für Frieden und Sozialismus auf und prägte in jener historischen Reichstagsitzung folgende unvergeßliche Sätze:

„Das Gebot der Stunde ist die Einheitsfront aller Werktätigen, um den Faschismus zurückzuwerfen und damit den Versklavten und Ausgeplünderten die Kraft, die Macht ihrer Organisation zu erhalten, ja sogar ihr physisches Leben. Vor dieser zwingenden, geschichtlichen Notwendigkeit müssen alle fesselnden und brennenden politischen, gewerkschaftlichen,

religiösen und weltanschaulichen Einstellungen zurücktreten. Alle Bedrohten, alle Leidenden in die Einheitsfront gegen den Faschismus und seine Beauftragten in der Regierung! Die Selbstbehauptung der Werktätigen gegen den Faschismus ist die nächste Voraussetzung für die Einheitsfront im Kampfe gegen Krise, imperialistische Kriege und ihre Ursachen, die kapitalistische Produktionsweise."

Flammende Worte richtete sie an die deutschen Frauen und an die deutsche Jugend und schloß ihre Rede mit dem Wunsche, daß es ihr noch vergönnt sein möge, nach der Niederschlagung des Faschismus in Deutschland die erste Vertretungskörperschaft der Arbeiter, Bauern und aller Werktätigen als Alterspräsidentin eröffnen zu können. Die Erfüllung dieses Wunsches wurde durch ihren Tod vereitelt.

8

Die Propagandistin der internationalen Solidarität

Clara Zetkin war auch eine große Werberin für den Gedanken der internationalen Solidarität, für das große Werk der Internationalen Roten Hilfe. Noch wenige Tage vor ihrem Tode schrieb sie einen Aufruf zur internationalen Hilfswoche, in dem das Proletariat der ganzen Welt zur Unterstützung des heldenmütigen Kampfes der deutschen Arbeiter gegen den Mordterror des Hitler faschismus aufgerufen wurde. Der Aufruf schloß mit folgenden Worten:

,Gegner des Faschismus in allen Ländern! Ich rufe Euch auf, das Ihr mit der Internationalen Roten Hilfe die volle Pflicht der internationalen Solidarität übt. Das Opfer, das die Inter-

nationale Rote Hilfe von Euch verlangt, ist winzig im Vergleich mit dem Opfer an Gut und Blut, das die revolutionären Arbeiter jeden Tag in ihrem heldenhaften Kampfe gegen den Faschismus bringen. Wir alle dürfen nicht rasten und ruhen, bis der Faschismus, der blutige Unterdrückung, Hunger, Terror und Krieg im Gefolge hat, zerschmettert am Boden liegt." Clara Zetkin stellte den werktätigen Massen der Welt immer das leuchtende Beispiel vor Augen, das die sowjetischen Arbeiter und Arbeiterinnen an Opferbereitschaft für die verfolgten und eingekerkerten Antifaschisten täglich gaben.

Seit 1924 war sie Präsidentin der Internationalen Roten Hilfe. Unter ihrer Führung wuchs diese Solidaritätsorganisation zu einer Massenorganisation in der ganzen Welt heran, wurde zur stärksten Stütze der Kampf- und Solidaritätsbewegung gegen den Blutterror der Weltreaktion und für die Unterstützung seiner Opfer. Die unerhörten Grausamkeiten, die Reichstagsbrandstiftung als freche Provokation und das Ausmaß des Mordterrors, mit dem der Hitlerfaschismus in Deutschland seine Herrschaft über die werktätigen Massen aufrichtete und behauptete, stellte der internationalen Solidarität gewaltige Aufgaben. Nur dadurch, daß die werktätigen Massen der ganzen Welt den deutschen Arbeitern ihre Solidarität bekundeten, daß sie in ihren Ländern die einheitliche Kampffront gegen die faschistischen Unmenschen bildeten, gelang es, Georgi Dimitroff den faschistischen Henkern zu entreißen, nachdem sie ihn von der fälschlichen Beschuldigung der Reichstagsbrandstiftung freisprechen inußten.

Clara Zetkin gab für die revolutionäre Betätigung der internationalen Solidarität ein weiteres großes Beispiel, als sie die werktätigen Massen der ganzen Welt zum Kampf für die Befreiung des am 3 März 193,3 von den

Faschisten verhafteten Ernst Thälmann, den populärsten Führer der werktätigen Massen Deutschlands, aus den blutigen Klauen des Hitlerfaschismus aufrief. Die Befreiung aller eingekerkerten Antifaschisten, der Kampf für die Zertrümmerung der faschistischen Kerker durch den Sturz des Hitlerfaschismus war der Inhalt des flammenden Aufrufes, mit dem Clara Zetkin ihre Lebensarbeit abschloß.

Blickt auf Deutschland, wo der sterbende und sich bedrohtühlende Kapitalismus seine Rettung vom Faschismus erwartet. Der Faschismus hat ein Regime der physischen und geistigen Vernichtung, ein Regime der Barbarei aufgerichtet, deren Greuelthaten noch weit hinter das Mittelalter zurückergehen. Durch die ganze Welt tönen die Schreie der Empörung über die Grausamkeiten des braunen Terrors an seinen Opfern. Solidarität mit den Kämpfenden und Hilfe, materielle Hilfe, zur Sicherung des nackten Lebens für die Opfer des mordenden Faschismus ist das dringendste Gebot der Stunde . .

Dieser letzte Aufruf ihres Lebens war mit dem ganzen Herzblut ihrer für den Kampf flammenden Seele geschrieben. Wie hier, so spürt man in allen ihren Artikeln, Briefen, Aufrufen und Reden das tiefe, lebendige, Mitfühlen, die unlösbare Verbundenheit der großen Kämpferin mit den Abertausenden namenlosen Opfern der Konterrevolution, den heiligen Haß gegen die Feinde und Peiniger des werktätigen Volkes.

Es entsprach ihrem ganzen Wirken, daß sie auf der Höhe ihres Lebens und Kampfes alle ihre Kräfte in den Dienst der großen Weltbewegung der internationalen proletarischen Solidarität stellte und daß sie, als 1924 die Weltorganisation der Internationalen Roten Hilfe geschaffen wurde, zum Präsidenten dieser Organisation gewählt wurde. Alles setzte sie daran, dieses große Solidaritätswerk zu einem festen Stützpunkt des internatio-

nen Kampfes gegen den faschistischen Terror und zu einer allumfassenden Hilfe für seine Opfer auszugestalten.

9.

Nie wird vergehen, was sie uns gab!

Die deutsche Arbeiterbewegung, die ganze fortschrittliche Menschheit hat mit dem Tode Clara Zetkins einen aufrechten Kämpfer, einen edlen Menschen verloren. Nie wird untergehen, was sie durch ihr Leben und ihren Kampf der Menschheit gegeben hat. In unserem Kampfe für die Einheit Deutschlands, für seine Demokratisierung, für einen gerechten Friedensvertrag leben der Kämpfergeist Clara Zetkins und ihr unbändiger Wille für den nationalen, politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Aufstieg unseres Volkes und für den Frieden und die Freundschaft mit allen Völkern, insbesondere mit den Völkern der Sowjetunion.

Clara Zetkin hat einmal die Frage, ob der Tod den Menschen auslöscht, an der Grabstätte ihrer ermordeten Kampfgefährten Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg mit den Worten beantwortet:

„Eine historische Legende berichtet, dasz in der Völkerschlacht auf den Katalaunischen Feldern die Gegner sich mit solcher Erbitterung schlugen, dasz ihre Seelen noch nach dem Tode den Kampf in der Luft fortsetzten.

Unsere unvergeßlichen gefallenen Mitkämpfer setzen ihren Kampf nicht in der Luft fort, sondern in unserer Mitte, mit uns zusammen. Sie können nicht sterben: nie wird das sterben, was sie uns gegeben haben. All das ist in das Fleisch und Blut

der zahllosen Proletariermassen übergegangen, hat sich in ihnen in Bewußtsein, Willen, Handlung umgesetzt . . .

Heute werden im Proletariat Deutschlands und der ganzen Welt Tausende von neuen Kämpfern geboren, die an Größe und Reinheit der Gesinnung, Charakterstärke und Pflichttreue, Kühnheit und Selbstaufopferung den getöteten Führern gleichkommen. Darum klagen wir nicht, kämpfen wir! Ausz neue erklingen die Drommeten, es gilt neuen Kampf!"

So wird auch das Werk Clara Zetkins im Kampf der Millionenmassen in den kapitalistischen Ländern und Kolonien um die Befreiung aus Not und Knechtschaft und um die Erhaltung des Friedens zwischen den Völkern fortleben. Ihnen allen wird das Lebenswerk Clara Zetkins ein großes, erhebendes Beispiel sein, an dem sie sich immer wieder aufrichten, aus dem sie immer neue Kräfte schöpfen und das sie befähigen wird, den Weg zum Sozialismus, zum großen Ziel der Unterdrückten und ausgebeuteten aller Länder, allen Schwierigkeiten zum Trotz siegreich zu Ende zu gehen.

Besonders unserer Jugend, die vom Faschismus zwölf Jahre für einen falschen Heldenmythos zum Sterben erzogen wurde, rufen wir zu: Wollt ihr einen großen Menschen unseres Volkes kennenlernen, wollt ihr wissen, was wirkliches Menschentum ist — Clara Zetkin hat es euch vorgelebt.

INHALTSVERZEICHNIS

1. *Zum letzten Geleit* 5
2. *Der Weg in die erste Reihe der Arbeiterklasse* . . . 10
3. *An der Spitze der II. Internationale* 14
4. *Die Führerin der sozialistischen Frauenbewegung* . . 17
5. *Die Bannerträgerin des Marxismus* 23
6. *Die begeisterte Verfechterin der Oktoberrevolution* . 30
7. *Clara Zetkin im Kampf gegen Faschismus und Krieg* . 37
8. *Die Propagandistin der internationalen Solidarität* . . 43
9. *Nie wird vergehen, was sie uns gab!* 46